

AUSTRIA ALPIN

Große Gipfel in Österreich

AUSTRIA ALPIN

R. Demmel | H. Raffalt | B. Ritschel





Die beiden Bergsteiger haben die
Nacht am kleinen Birkkarhüttl
knapp unterhalb der Birkkar-
spitze zugebracht. Jetzt warten sie
fröstelnd am höchsten Karwendel-
gipfel auf die ersten Strahlen der
aufgehenden Sonne.

Bergsteigen ist Leidenschaft: Emotion im Sonnenaufgang, aber auch harte Realität im Schneesturm. Ein allumfassendes Erleben der eigenen Begrenztheit in einer großartigen Natur. Als Bergsteiger haben wir das unverschämte Glück, mit den Alpen ein Gebirge vor der Nase zu haben, das abwechslungsreicher nicht sein könnte. Insbesondere Österreich, das Land der Berge, ist ein Abenteuer-Spielplatz, der in sich alles vereinigt, was Alpinisten-Herzen höher schlagen lässt: die weiten Firne der Ötztaler und Stubaier Berge, die steilen Grate rund ums Zillertal und in den Hohen Tauern, griffiger Fels im Wilden Kaiser und im atemberaubenden Gesäuse, sportliche Klettersteige zwischen Dachstein und Hochkönig. Aus der

Berge erleben

Paradiese vor der Haustür entdecken

schier unerschöpflichen Vielfalt haben wir 52 Ziele für jeden Geschmack ausgewählt. Ob sie die schönsten sind, bleibt Ihrem Urteil überlassen. Aber sie sind allemal unverwechselbare, einmalige Gipfel, die große Bergerlebnisse versprechen. Hochalpine Klassiker wie der Stüdlgrat, die in keinem Tourenbuch fehlen dürfen, aber auch Geheimtipps wie der Ostgrat der Kuchenspitze, von denen selbst Experten noch überrascht sein werden.

Seit mittlerweile fast vier Jahrzehnten sind wir drei in diesem Land der Berge unterwegs und dennoch bedeuteten die Arbeiten an diesem Buch erlebnisreiche Bergsommer, wie sie intensiver nicht sein könnten. Lange vor Tau und Tag sind Bernd und Herbert oftmals losgezogen, immer auf der Suche nach dem stimmungsvollsten Licht, um den goldenen Schnitt zwischen Raum und Zeit mit ihren Kameras einzufangen. Für mich als Textautor war die Sache schon etwas bequemer: Mit Bleistift und Notizheft im Rucksack konnte ich unbeschwert Tage und Wochen durch die Bergwelt stromern, Geschichten ausgraben und Eindrücke sammeln.

Bei aller Begeisterung für das Bergsteigen war es unser ausgemachtes Ziel, Österreichs Gipfel so abzubilden, wie sie augenblicklich sind: mit schwitzenden Gletschern im Klimawandel und beständig wechselnden Verhältnissen. Auch der Gletscherzustandsbericht des Österreichischen Alpenvereins vom Frühling 2021 verrät: 85 von 92 untersuchten Gletschern befanden sich auf dem Rückzug. Zudem schrumpft auch das Massenvolumen der meisten großen Gletscher Jahr für Jahr. Da wird schnell deutlich: Bergsteigen und Hochtourengehen wird nicht einfacher. Genussreiches Bergsteigen war und bleibt die Kunst, zur rechten Zeit am rechten Fleck zu sein. Neben den stimmungsvollen Impressionen versucht dieses Buch gerade diesbezüglich Alternativen aufzuzeigen, um antizyklisch, vielleicht einmal nach Schließung der Hütten einen Modegipfel für sich allein zu erleben oder im Frühling und Frühsommer bei besten Eisverhältnissen lange vor der Hochsaison beispielsweise durch die Nordwand der Hinteren Schwärze zu pickeln.

Österreichs Berge gehören für uns zu den allerschönsten Berglandschaften überhaupt: Freilich gibt es andernorts höhere Gipfel, steilere Wände und wildere Gletscher, aber an landschaftlicher Vielfalt sind die Gipfel der kleinen Alpenrepublik im Herzen Europas unübertroffen.

Gehen Sie hinaus und entdecken Sie dieses Paradies vor der Haustür – und kommen Sie immer wieder heil zurück.

Robert Demmel, Bernd Ritschel und Herbert Raffalt

Vorwort: Berge erleben

7

Rätikon

Schesaplana, 2965 m

11

Silvrettagruppe

Piz Buin, 3312 m

16

Die großen Gipfel in Österreich

Bilder zum Träumen und alle wichtigen Facts zum Planen

Verwallgruppe

Patteriol, 3056 m

22

Kuchenspitze, 3148 m

26

Hoher Riffler, 3168 m

30

Lechtaler Alpen

Parseierspitze, 3036 m

44

Ötztaler Alpen

Weißseespitze, 3526 m

42

Weißkugel, 3739 m

46

Hochvernagtspitze, 3539 m

50

Wildspitze, 3770 m

54

Fineilspitze, 3516 m

58

Similaun, 3606 m

62

Hintere Schwärze, 3628 m

66

Hohe Wilde, 3482 m

70

Schalfkogel, 3540 m

74

Wazespitze, 3533 m

78

Hohe Geige, 3395 m

82

Stubaijer Alpen

Zuckerhütl, 3505 m	88
Wilder Freiger, 3418 m	92
Schrankogel, 3497 m	96
Wilde Leck, 3361 m	100
Ruderhofspitze, 3474 m	104
Acherkogel, 3008 m	108
Habicht, 3277 m	112

Karwendel

Birkkarspitze, 2749 m	116
-----------------------	-----

Zillertaler Alpen

Olperer, 3476 m	122
Hochfeiler, 3510 m	126
Großer Mösele, 3478 m	130
Zsigmondy spitze, 3087 m	134
Ahornspitze, 2976 m	138
Reichen spitze, 3303 m	142

Wilder Kaiser

Ellmauer Halt, 2344 m	148
-----------------------	-----

Berchtesgadener Alpen

Hochkönig, 2941 m	152
-------------------	-----

Hohe Tauern

Hochgall, 3436 m	158
Rötspitze, 3496 m	162
Dreiherrenspitze, 3499 m	166
Großer Geiger, 3360 m	170
Großvenediger, 3666 m	174
Großer Muntanitz, 3232 m	178
Großglockner, 3798 m	182
Großes Wiesbachhorn, 3564 m	186
Hochschober, 3240 m	190
Hoher Sonnblick, 3105 m	194
Schareck, 3122 m	198
Ankogel, 3250 m	202
Hochalmspitze, 3360 m	206

Schladminger Tauern

Hochgolling, 2862 m	212
---------------------	-----

Totes Gebirge

Großer Priel, 2515 m	216
----------------------	-----

Dachsteingebirge

Hoher Dachstein, 2995 m	222
Grimming, 2351 m	226

Gesäuse

Hochtor, 2369 m	230
-----------------	-----

Hochschwab

Hochschwab, 2277 m	234
--------------------	-----



Beginn einer wunderbaren Reise: Der Rätikon ist zwar einer der kleinsten Gebirgsstöcke Österreichs, aber mit seinen wilden Gipfeln sicherlich einer der spannendsten – nächtlicher Anstieg zur Schesaplana.





Die Reise zu Österreichs großen Gipfeln beginnt im Westen – geografisch und historisch. Über dem Rheintal erhebt sich mit dem Rätikon der erste Gebirgsstock des österreichischen Alpenhauptkamms. Der Rätikon besteht aber nicht, wie zu vermuten wäre, aus kristallinen Urgesteinen, sondern aus Dolomit und Kalk, aufgetaucht als Überreste tropischer Riffe aus urzeitlichen Meeren. Höchster Gipfel des Rätikons ist die Schesaplana, ein weit verzweigtes Massiv mit einigen Nebengipfeln und dem kleinen, dramatisch schwindenden Brandner Gletscher nördlich des Gipfels. Nach Süden hin bricht sie in einer breiten Felsflanke zu den Alpweiden über dem Graubündner Prättigau ab.

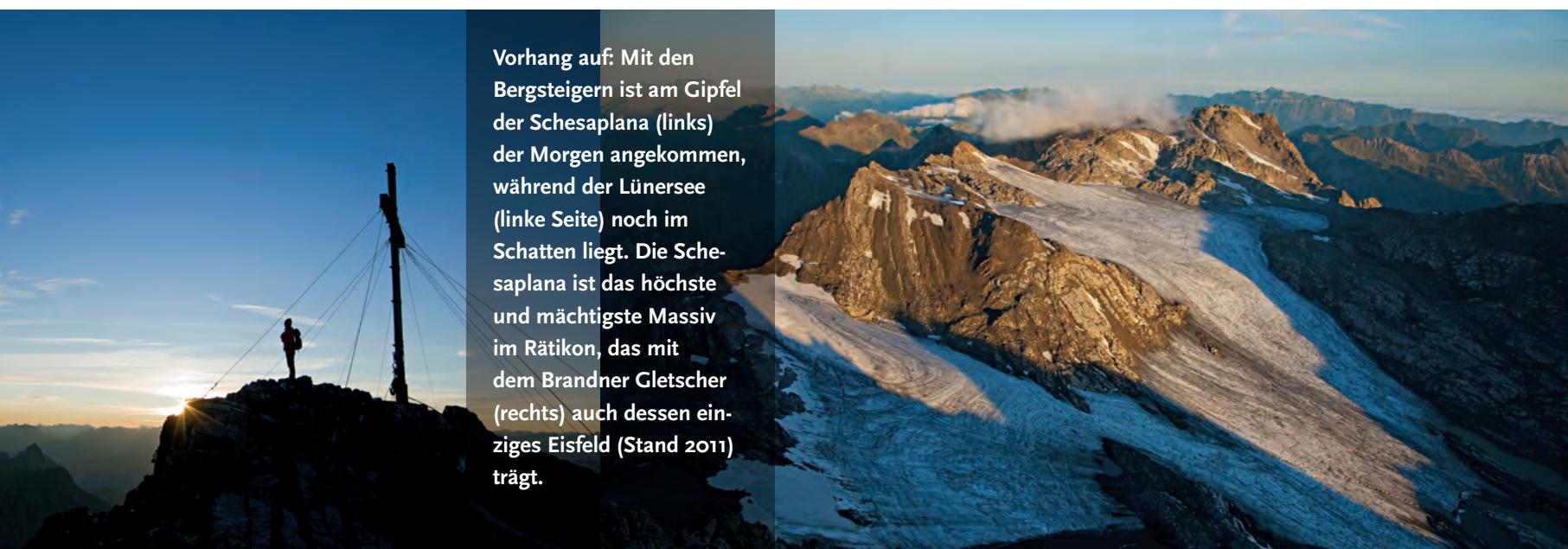
Schesaplana | 2965 m

Wandern hochalpin: Überschreitung Lünersee – Brand

Von der Schesaplana ist eines der ältesten Zeugnisse ostalpinen Bergsteigens überliefert. Bereits im August 1610 soll der Bludenzer Hauptmann und Vogteiverwalter David Pappus von Tratzberg mit den beiden Montafoner Führern Christa Barball und Claus Manall im Rahmen einer Grenzbegehung den höchsten Spitz im Rätikon erreicht haben. Gut 120 Jahre später folgte ihm der Seewiser Pfarrer Nicolin Sererhard. Der wagemutige Geistliche gelangte allerdings aus dem Prättigau über die Alp Fasons und durch das Schafloch auf den Brandner Gletscher und weiter zum Gipfel. 1742 schrieb er über die gewaltige Aussicht vom höchsten Punkt: „Man siehet so weit als es das Aug ertragen mag, nichts als Bergen und Bergen, eine unglaubliche Weite ringsumher, aussert bey einer ... Oeffnung ueber den Lindauer See hinaus ins Schwabenland, da präsentirt sich das schönste Ansehen von der Welt; die Städte Lindau, Constanz, die Insel Reichenau, Arbon, Hohen-Ems etc. scheinen einem ganz nah zu seyn, mit dem Perspektiv kan man die Tächer und Gebäu gar wohl distinguiren.“

Heute ist die Schesaplana einer der am häufigsten bestiegenen Rätikon-Gipfel. Das hat zwei gute Gründe: Zum einen ist der ausgedehnte Bergstock mit nicht weniger als fünf

Vorhang auf: Mit den Bergsteigern ist am Gipfel der Schesaplana (links) der Morgen angekommen, während der Lünersee (linke Seite) noch im Schatten liegt. Die Schesaplana ist das höchste und mächtigste Massiv im Rätikon, das mit dem Brandner Gletscher (rechts) auch dessen einziges Eisfeld (Stand 2011) trägt.





Schwierigkeit: Hochalpine, anspruchsvolle Wanderung mit einer kurzen und spaltenfreien Gletscherbegehung, gut markiert. Der Abstieg von der Mannheimer zur Oberzalimhütte am versicherten Leibersteig verlangt Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Bei harten Altschneefeldern zu Beginn der Saison kann diese Etappe durchaus heikel zu begehen sein. Die Tour ist gut als Tagetour machbar, allerdings geht der Abstieg über nahezu 2000 Höhenmeter ordentlich in die Knie.

Höhenunterschied/Länge: 1000 Hm, 3–3½ Std. Aufstieg, 1½ Std. Abstieg zur Mannheimer Hütte, von dort 3–3½ Std. Abstieg nach Brand.

Material: Ein Seil braucht man an der Schesaplana nicht. Leichtsteigisen können früh in der Saison für die Querung von Altschneefeldern am Leibersteig sinnvoll sein, spät im Jahr eventuell auch am blanken Brandner Gletscher – also am besten einpacken! Auch ein Helm kann am Leibersteig – gerade zu Beginn der Saison – nicht schaden.

Talort: Brand, 1037 m.

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Talstation der Lünerseebahn, 1565 m, die Bergstation liegt auf 1979 m direkt neben der Douglasshütte. Bergfahrten viertelstündlich von 8:00 bis 16:55 Uhr, www.luenerseebahn.at

Route: An der Bergstation hält man sich nach rechts auf den westlichen Lünersee-Uferweg. Nach 20 Min. zweigt rechts der markierte Steig zur Totalphütte, 2381 m, ab, die nach etwa 1 Std. erreicht wird. Zuerst leicht fallend nach Westen, dann über einen Felsriegel und wieder flacher auf die obers-

Schutzhütten bestens erschlossen, zum anderen führen eine gute Handvoll Wege zum Gipfel, leichtere und anspruchsvollere, manche sind auch richtig steil und ausgesetzt. Als Bergsteiger bleibt einem da wirklich die Qual der Wahl. Den umfassendsten Eindruck von diesem so abwechslungsreichen Bergmassiv gibt die Überschreitung vom Lünersee zum Brandner Gletscher und über den 2019 von Grund auf sanierten Leibersteig wieder hinab nach Brand. Eine Route, die für alpin erfahrene und trittsichere Bergwanderer, die sich auch mal eine kurze spaltenfreie Gletscherbegehung zutrauen, bei entsprechenden Verhältnissen keine Probleme aufwerfen sollte. Und der ideale Auftakt für einen Bergsommer an Österreichs hohen Bergen.

FACTS



Vom Grün ins Grau führen die langen Wege auf die Schesaplana. Am Gipfel tun sich faszinierende Tiefblicke auf die Bündner Alpweiden über dem Prättigau auf (linke Seite). Eine Etage höher ist das Schneehuhn (links) in den gerölligen Einöden um und oberhalb der Totalphütte (rechts) daheim.

te Stufe der Toten Alpen. Der Abzweig zum Südweststeig bleibt links, rechts geht's in ein Hochtal und über eine Schuttflanke auf den Südgrat und zum Gipfel.

Abstieg: Durch die Südwestflanke ist der Schesaplanasattel schnell erreicht. Von dort nicht mehr geradewegs über den Brandner Gletscher hinab, vielmehr geht's nach Nordwesten über die Schafköpfe, bis vor dem Salaruelkopf eine Stangen-Markierung über den flachen Gletscher zur Mannheimer Hütte leitet. Am versicherten Leiberssteig stellenweise recht spannend hinab zur Oberzalimhütte und über den Zalim- und

Glingaweg nach Brand, insgesamt 4½–5 Std. Abstieg.

Tipp: Wer das Auto morgens an der Talstation der Lünerseebahn geparkt hat, kehrt nachmittags mit dem Bus von Brand, Talstation Palüdbahn, dorthin zurück; Busse fahren um 16:08 und 17:08 Uhr (Fahrplan www.grassreisen.at). Wer den Tag gerne länger auskosten möchte, der parkt an der Palüdbahn und fährt gleich morgens mit dem Bus zur Lünerseebahn (Abfahrt 8:38 Uhr), so steht das Auto schon am Endpunkt der Tour.





Gletscher, Grate und Gipfel: Mit diesem hochalpinen Dreierlei lockt die Silvretta seit jeher Ski- und Hochtourengeher in Scharen – etwa zu diesem Sonnenuntergang auf dem Piz Buin mit Blick zu Signal- und Verstanclahorn.





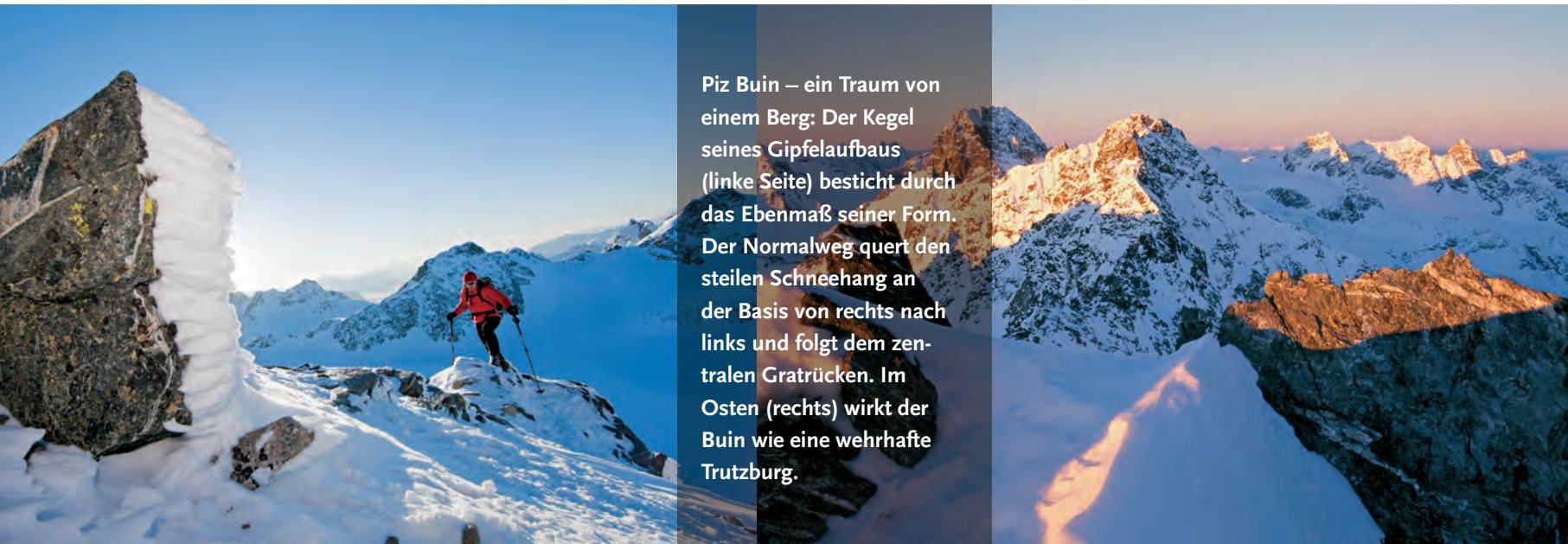
Mit Piz Buin verbindet der weitaus größere Teil einer nicht bergsteigenden Öffentlichkeit erst einmal keinen Berggipfel, sondern ein ziemlich erfolgreiches Label aus der Kosmetikbranche. Das bekannte Sonnenschutzmittel verdankt dem großen Silvrettagipfel aber tatsächlich unmittelbar seinen Namen. Im Jahr 1938 nämlich zog sich der Schweizer Chemiestudent Franz Greiter bei seinem Aufstieg zum Piz Buin einen grausigen Sonnenbrand zu. Während der folgenden Jahre brodelte es in seinem Laboratorium, und 1946 brachte er die weltweit erste Sonnencreme auf den Markt – Piz Buin.

Piz Buin | 3312 m

Zwei trotzige Vorarlberger Brüder

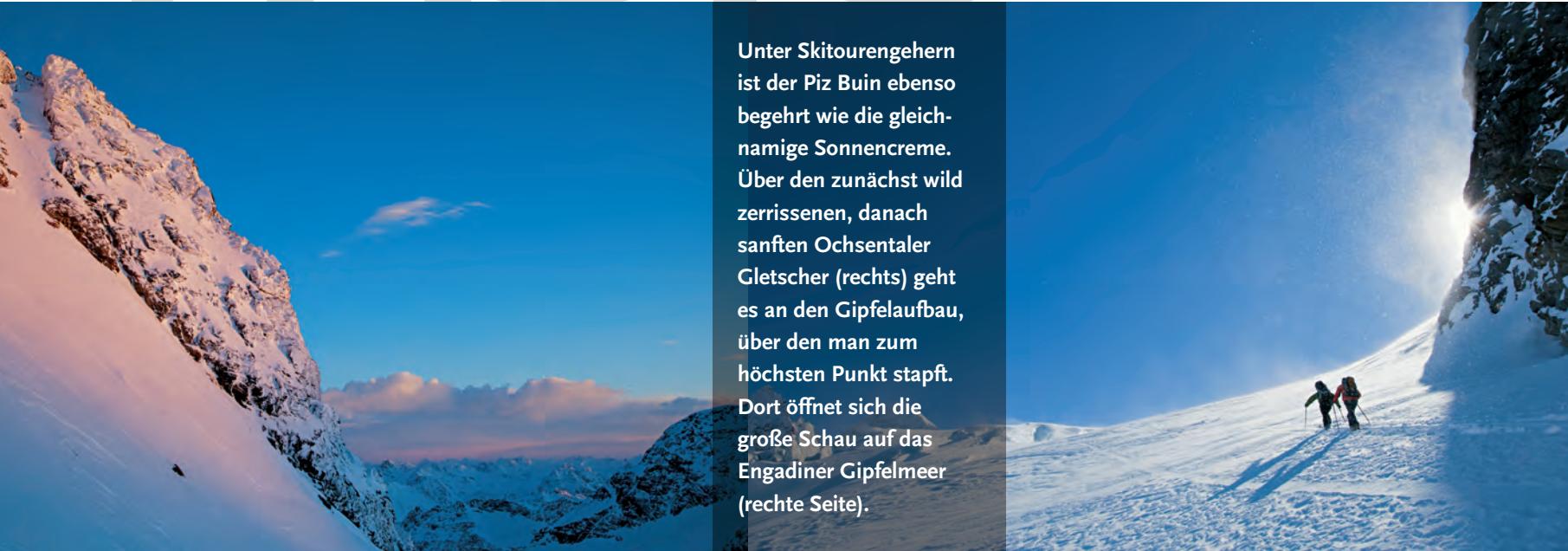
Trotz seines Schweizer Namens – die „Pizzi“ sind ganz eindeutig Graubündner Ursprungs – ist der Buin einer der ganz großen Österreicher. Mit einer Höhe von 3312 Metern rangiert er in der Silvretta hinter dem Piz Linard und dem Fluchthorn zwar nur an dritter Stelle, dafür ist er der höchste Gipfel im Bundesland Vorarlberg und einer der begehrtesten weit und breit.

Nach der Schweizer Seite zeigt sich der Große Piz Buin als trotziger Berg, zusammen mit seinem noch viel trotzigeren kleinen Bruder, dem Piz Buin Pitschen, 3255 Meter hoch. Beide zusammen bilden nach Süden und Osten hin eine wilde kristalline Burg, deren Wände, Zacken und Zinnen ins oberste Val Tuoí abbrechen. Dem gegenüber steht die grob gehauene Nordwand: Mehr breit als hoch und von recht zweifelhafter Felsqualität, bekommt sie kaum einmal Besuch. Als einzige „Schwachstelle“ entpuppt sich die vom Gipfel nach Westen weisende Flanke, auf der alle Normalwege zusammenlaufen. Da ist vom Frühling bis in den Spätherbst immer was los: Skitouren- wie Hochtourengeher kommen von der Schweizer Seite über die Fuorcla dal Cunfin oder von der Wiesbadener Hütte über die Grüne Kuppe und den landschaftlich faszinierenden Ochsentaler Gletscher (von dem Übergang über das Wiesbadener Grätle lässt man mittlerweile besser die Finger).



Die Erstbesteigung des schweizerisch-österreichischen Grenzberges war eine internationale Angelegenheit: Der Sankt Galler Johann Jakob Weilenmann und der Wiener Anton Specht erreichten den Gipfel mit dem Paznauner Gämssjäger und Bergführer Franz Pöll am 14. Juli 1865. Begleitet wurden sie von Jakob Pfitscher, dem Südtiroler Pächter der Vermunt-Alpe, die dem Quartett als Basislager diente. Bereits um sieben Uhr morgens standen sie am Gipfel: „Während 3 Stunden schwelgten die glücklichen Besteiger im Genuss der über ihre Erwartungen ausgedehnten und malerischen Rundschau ...“ Aus gutem Grund: Denn wohl von keinem anderen österreichischen Hochgipfel hat man eine bessere Aussicht auf die westalpinen Eisriesen als vom Piz Buin: Die große Schau reicht über Bernina, Glarner und Urner Alpen sowie das Berner Oberland bis ins Wallis.

FACTS



Unter Skitourengehern ist der Piz Buin ebenso begehrte wie die gleichnamige Sonnencreme. Über den zunächst wild zerrissenen, danach sanften Ochsentaler Gletscher (rechts) geht es an den Gipfelaufbau, über den man zum höchsten Punkt stapft. Dort öffnet sich die große Schau auf das Engadiner Gipfelmeer (rechte Seite).

Schwierigkeit: Hochalpine Gletschertour mit nicht zu unterschätzender Spaltengefahr. Ab der Buinlücke zum Gipfel im Sommer Schotter und im markanten Kamin Kletterstellen I und II (Bohrhaken), im Frühling ist ein steiles Schneefeld bis zum Beginn des Kamins zu queren.

Höhenunterschied/Länge: Von der Wiesbadener Hütte 870 Hm, 3½–4 Std. Aufstieg, 2½–3 Std. Abstieg.

Material: Hochtourenausrüstung mit Seil, Pickel, Steigeisen. Zur Sicherung im Kamin

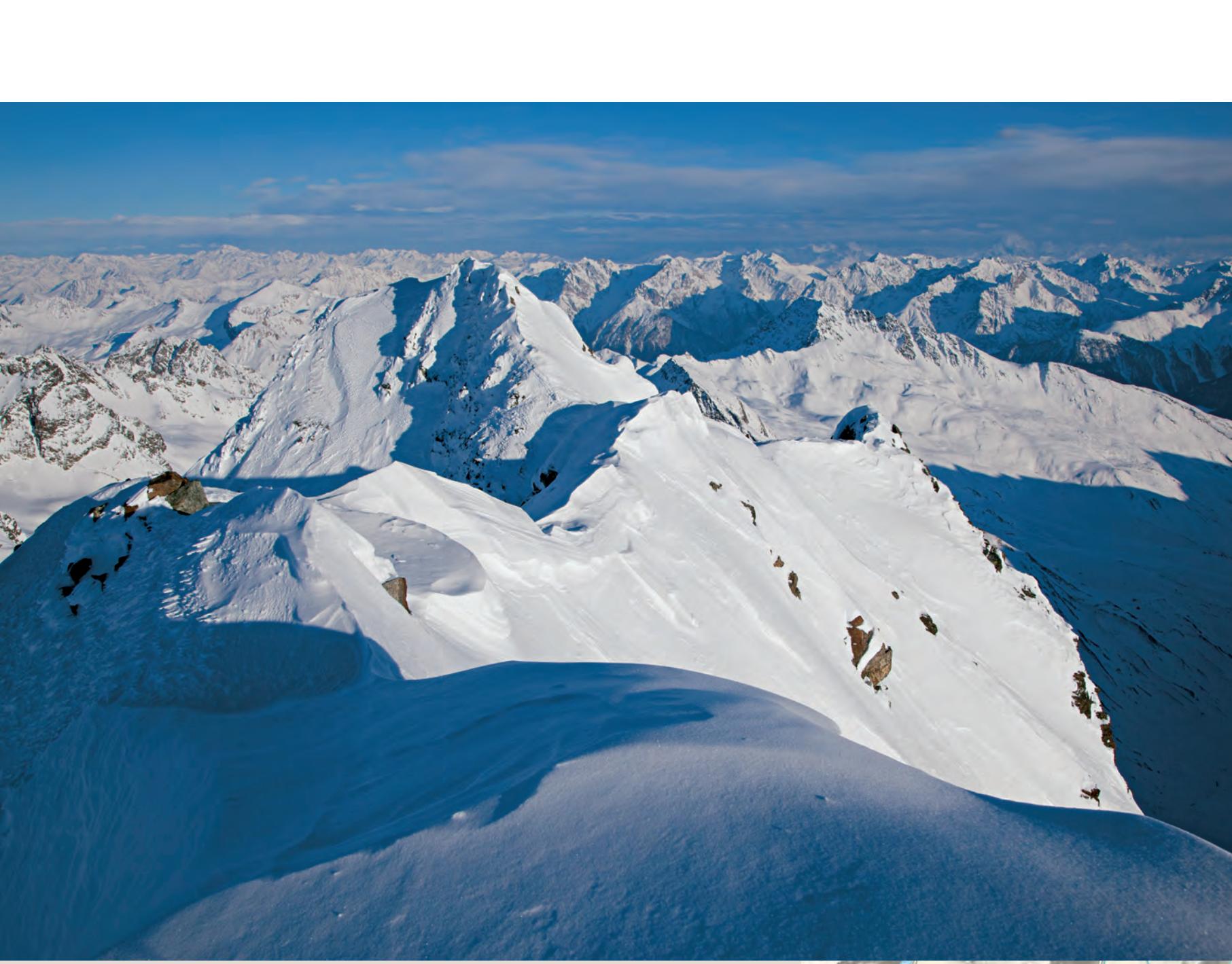
evtl. zusätzlich eine oder zwei Band- und eine oder zwei Express-Schlingen.

Talorte: Partenen im Montafon, 1051 m; Galtür im Paznaun, 1584 m.

Ausgangspunkt: Bielerhöhe, 2036 m, von Juni bis Oktober über die mautpflichtige Silvretta-Hochalpenstraße von Galtür und Partenen erreichbar. Mitte Dezember bis 1. Mai nur von Partenen mit der Vermuntbahn und dem Tunnelbus zur Bielerhöhe. Info und Öffnungszeiten: www.silvretta-bielerhoehe.at

Hütte: Wiesbadener Hütte, 2443 m, DAV Wiesbaden, bewirtschaftet Mitte Februar bis Anfang Mai und Ende Juni bis Mitte Oktober, sonst offener Winterraum, 2½–3 Std. von der Bielerhöhe durch das Ochsental, www.wiesbadener-huette.com

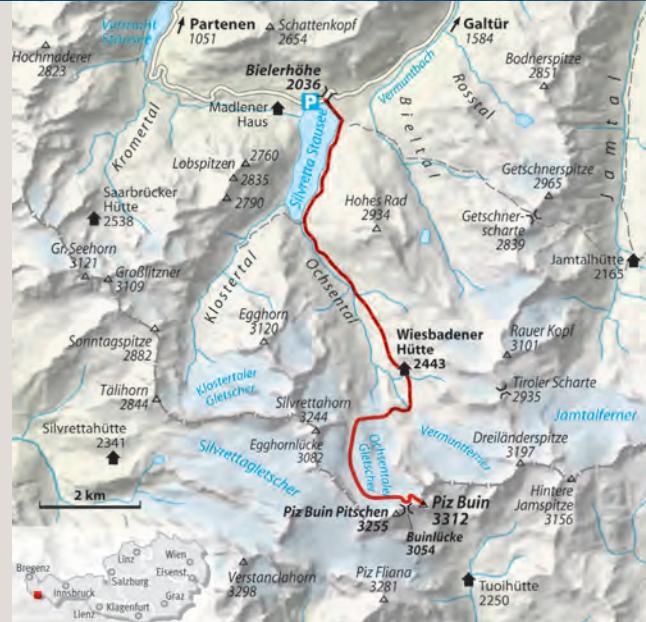
Route: Von der Wiesbadener Hütte folgt man dem Moränensteig nach Südosten und Süden direkt auf den Vermuntern zu. Um nach Westen in den Sattel südlich der Grünen Kuppe zu gelangen, quert man unter der Zunge vorbei. Jenseits geht es nahezu eben auf den Ochsentaler Gletscher. Der wird nach Westen überquert,



der markante Eisbruch ist damit umschifft. Trotzdem sind etliche Spalten beim Anstieg am westlichen Gletscherrand zu meistern, ehe das Gelände verflacht und der Weg durch das obere Gletscherbecken zur Buinlücke frei wird. Kurz vor der Lücke die breite Schuttflanke des Gipfelaufbaus nach Norden ansteigend queren. Dem Nordwestgrat folgend gelangt man an den Kamin. Diese Schlüsselstelle überwindet den steilsten Gratabschnitt, ehe ein Steig durch die obere Westflanke zum Gipfelkreuz leitet. Dies ist auch die (sehr empfehlenswerte) Skiroute, wobei die Ski in der Buinlücke deponiert werden.

Abstieg: Ebenfalls über den Ochsentaler Gletscher, 2 $\frac{1}{2}$ –3 Std.

Achtung: Von der im Sommer bislang gebräuchlichen Anstiegsroute über das Wiesbadener Grätle ist mittlerweile dringend abzuraten. Die Felsen nordöstlich des Grätles apern von Jahr zu Jahr immer weiter aus, extreme Steinschlaggefahr ist die Folge.







Was nur wenige wissen:
Im Reich der Schneekönige um den Arlberg
lässt sich im Sommer beeindruckend bergsteigen.
Alpinistisches Highlight
ist das Felsenlabyrinth am Kuchenspitze-Ostgrat.

Österreich ist das Land der Berge: 60 Prozent seiner Fläche sind von Gebirgszügen bedeckt. „Austria alpin“ vereinigt dabei alles, was das Herz von Bergfreunden höher schlagen lässt: weite Gletscher, steile Firne, himmelstrebende Grate und große Wände mit griffigem Fels.

Aus der schier unerschöpflichen Vielfalt präsentiert dieser Bildband die höchsten und berühmtesten Gipfel in ihrer ganzen Größe und Schönheit. Darunter die nationale Bergprominenz wie Großglockner, Großvenediger, Hochfeiler, Zuckerhütl, Wildspitze oder Dachstein, aber auch regionale Größen wie Hochkönig, Grimming, Hochtor und Hochschwab. Vorgestellt werden dabei klassische Anstiege, die zu den schönsten und erlebnisreichsten in den Alpen zählen. Ein echtes Traumtourenbuch – mit großartigen Zielen, die fast vor der Haustür liegen.



ISBN 978-3-7022-3971-8



9 783702 239718

www.tyrolia-verlag.at